

ARISTOLOCHIA ROTUNDA.

Runde Dsternuzen.

Engl. Long rooted Birthwort. Franz. Aristoloche ronde. *Aristolochia rotunda*, flore ex purpura nigro. Bauh. pin. 307. Die Wurzel ist rund; die schwachen krautartigen Stängel 1 1/2 bis 2 Schuh hoch. Die Blätter sind herzförmig, stumpf und ohne Stiel. Die Blumen stehen einzeln, sind groß, gelblich mit schwarzrother Unterlippe. Sie ist in Spanien und Italien einheimisch, kommt aber auch bei uns gut in Freien fort. Blüht im Juny und July, und ist ausdauernd.

Man sehe die 296. c. Tafel.

Sie hat wie die vorhergehende ähnliche Heilkräfte, doch behaupten Einige, daß der innere Gebrauch Vorsicht erfordert. Nach Linné wird sie für eine Spielart der vorhergehenden gehalten.

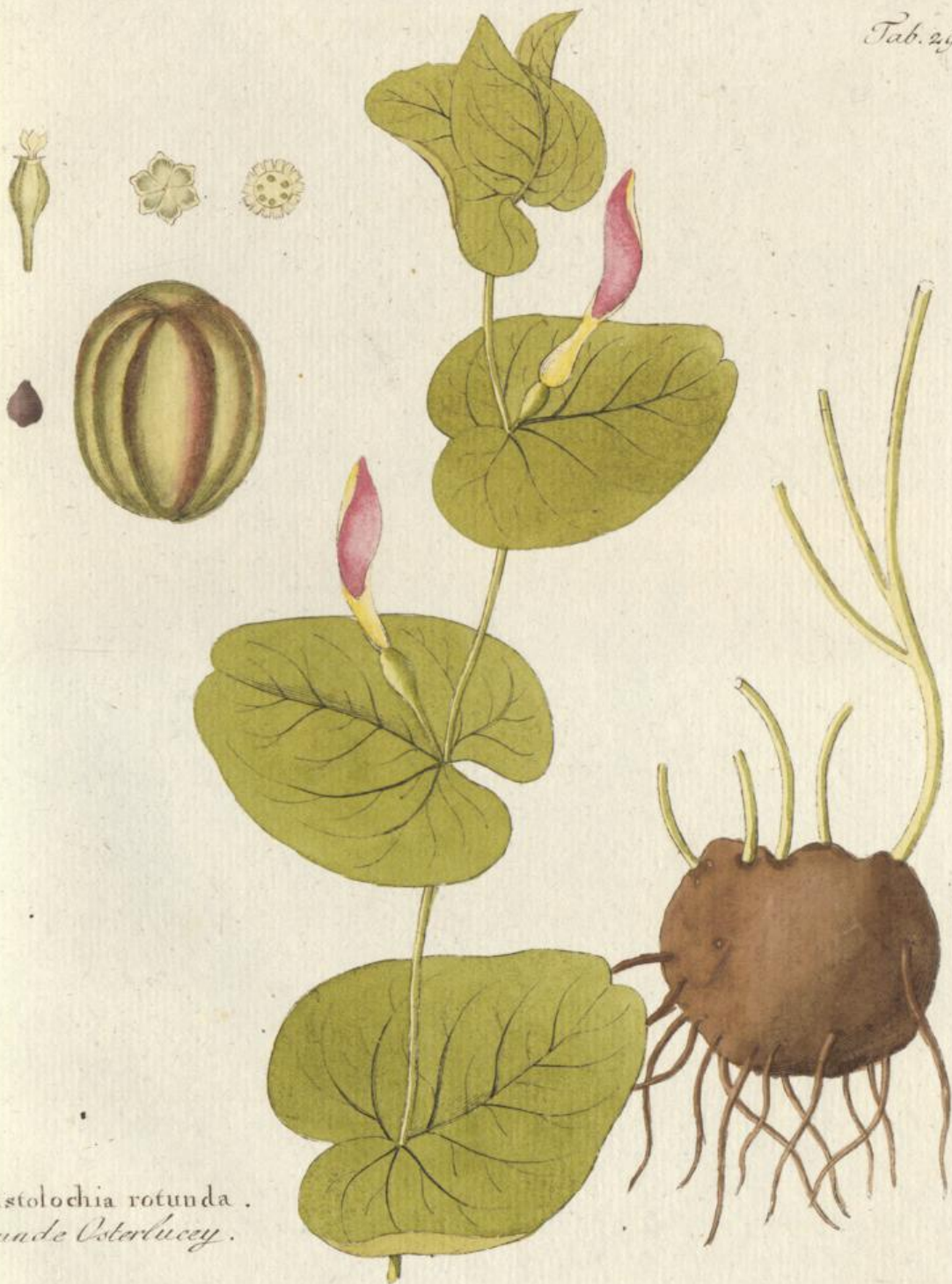
Wenn sie in Gärten gezogen wird, so darf sie in keinem allzu nassen Boden stehen; denn in diesem dauert sie bei weitem nicht so lange, wie in einem lehmigen mit einem drüßel Sand vermischten Erdreiche.

ARTEMISIA.

Beschreibung. Wer me wet h.

Kenntzeichen der Gattung. Der Kelch besteht aus Schuppen, die wie Dachziegel übereinander liegen, und am Rande etwas rauschend sind. Die weiblichen Randblümchen haben eine kaum merkbare Krone; bey einigen fehlt sie ganz. Der Blumenboden ist nackt, bey einigen haarig. Der länglichrunde Same hat statt der Krone einen Rand oder ist ganz nackt.

Im Linneischen System gehört sie in die 19. Klasse Syngenesia, und in die 2. Ordnung Polyg. Superflua. Persoon zählt 73 Arten.



Aristolochia rotunda.
Runde Osterlucey.



Artemisia vulgaris.
Gemeiner Beysfuß.

ARTEMISIA VULGARIS.

Gemeiner Beysfuß.

Alsen, Bauernweremuth, Els, Grabekraut, Tremente, Wiegenkraut, Wilden-
kraut, Wurmtod, Beibes, Johannes-Gürtel, Beywich, Buß, Besemkraut,
Sonnenwendegürtel, Gänsekraut, Himmelkehr. *Artemisia foliis pinnatifidis*
planis laevibus, Floribus erectis. Hort. elist. 404. Englisch Mugwort, Franz. Armoi-
se commun. Die Wurzel ist holzig, kriechend; der Stängel aufrecht; blätterreich, und wird
3 bis 4 Fuß hoch, die untern Blätter sind mit langen, scharf gezähnten Blättchen gefiedert,
davon das mittlere dreylappig ist, die obern hingegen linienförmig, sie sind wohlriechend, von der
obern Seite dunkelgrün, von der untern weißlich und wollig, die Blumen sitzen an den,
aus den Blattwinkeln hervorbrechenden Nebenstängeln, und dem Hauptstängel auf sehr
kurzen Stielchen traubenförmig, oder vielmehr ährenförmig in einer Reihe hinan; sie sind
klein und röthlich, zuweilen weißlich; der Kelch füllig, länglich, und der Fruchtboden
nicht haarig, sondern nackt.

Man sehe die 297. Tafel.

Man findet sie an trocknen Bänken und Weggräben; blüht vom Juli bis September, die
Pflanze ist ausdauernd, und stirbt im Winter nur bis auf die Wurzel ab. Man trifft noch eine
roth und weiß blühende Abänderung, die sich vorzüglich zu ästhetischen Pflanzungen eignen.

Die Blätter, vornehmlich die mit starkem Filtz bedeckten, werden in den Apotheken als
Arzneymittel gebraucht. Sie haben, wie die übrigen Theile der Pflanze, zwar ebenfalls eine
gewisse Bitterkeit; aber keine so heftige, wie die übrigen Arten; mit dem Zingern zerrieben ge-
ben sie einen angenehmen Geruch von sich. Die ältern Aerzte hielten viel auf den Beysfuß. Sie
rühmten das Kraut vorzüglich in Mutterbeschwerden (Hysteria) an. In diesen und ähnlichen
Krankheiten bedienten sich die Chinesischen Weiber noch jetzt desselben. Sie kochen aus den fri-
schen Blättern mit Reis und Zucker einen Brei, der zum Nachtrich gespeiset wird. Auch äußer-
lich auf Geschwüren braucht man die Blätter desselben frisch und gequetscht.

Die neuern Aerzte brauchen jedoch diese Pflanze nur noch selten. Mehr wird sie von den
Köchen zum Ausfüllen gebraten:r Gänse benutzt. Die Chineser sollen aus den Spigen und ge-
trockneten Blättern derselben, eben so wie aus der *Artemisia chinensis* die Moxa bereiten. Die
Stängel und Blätter färben die mit Wismuth gebeizte Woll- bauchhaft- ostindischbraun, auch kön-
nen sie nach Cartheusers Versuchen zum Schwarzfärben angewendet werden.

ARTEMISIA DRACUNCULUS.

Dragun = Beyfuß.

Auch Esdragun; Kaisersalat in Oesterreich; Bertram, Schlangenbraut; Abrotanum lini folio acriori et odorato. Tournesf. instit. 459. Englisch Tarragon. Französisch Armoise estragon. Sie hat eine ästige, mit vielen Fasern versehene Wurzel, aus der sich in jedem Frühjahr mehrere glatte, ästige 3 — 4 Fuß hohe Stängel erheben, welche mit lanzettförmigen, zugespitzten, ganz glatten Blättern bekleidet sind. An den obern Theilen der Stängel und Zweige entspringen die Blumenköpfchen; sie sind klein, haben eine Braune oder schmutzig grüne Farbe, und sitzen traubensförmig beyeinander. blühen gewöhnlich im July und August.

Man sehe die 298. Tafel.

Sie wird wegen ihrem angenehmen scharfen gewürzhaften Geschmack, weshalb sie in den Küchen beliebt ist, häufig in den Gärten Deutschlands gezogen.

Wenn man sie ziehen will, so muß man sie öfters durch die Zertheilung der Wurzeln verjüngen. Außerdem liefert sie nicht allein geringere Stängel und Blätter, sondern sie reichert auch ungemein stark, und die jungen Wurzelsprossen breiten sich überall in dem Beete aus, das aber durch die Zertheilung der ältern Pflanze verhindert werden kann.

Die Stängel und Blätter werden im Frühjahr, so wie sie hervorsprossen, zum Kräutersalat, und späterhin zum Einmachen mit Essig als ein Gewürz gebraucht. So auch in Suppen. Ihre Arznekräfte sind noch nicht hinlänglich genug bestimmt; daß sie den Speichel vermehret und Gflust erweckt, ist bekannt.

ARUM.

Zehrwurz.

Kenzeichen der Gattung. Die einsättrige Blumenscheide, welche die Blütenkolbe umgibt, ist, lappenförmig zusammengerollt. Die Kolbe steht aufrecht, ist am obern Theile nackt,